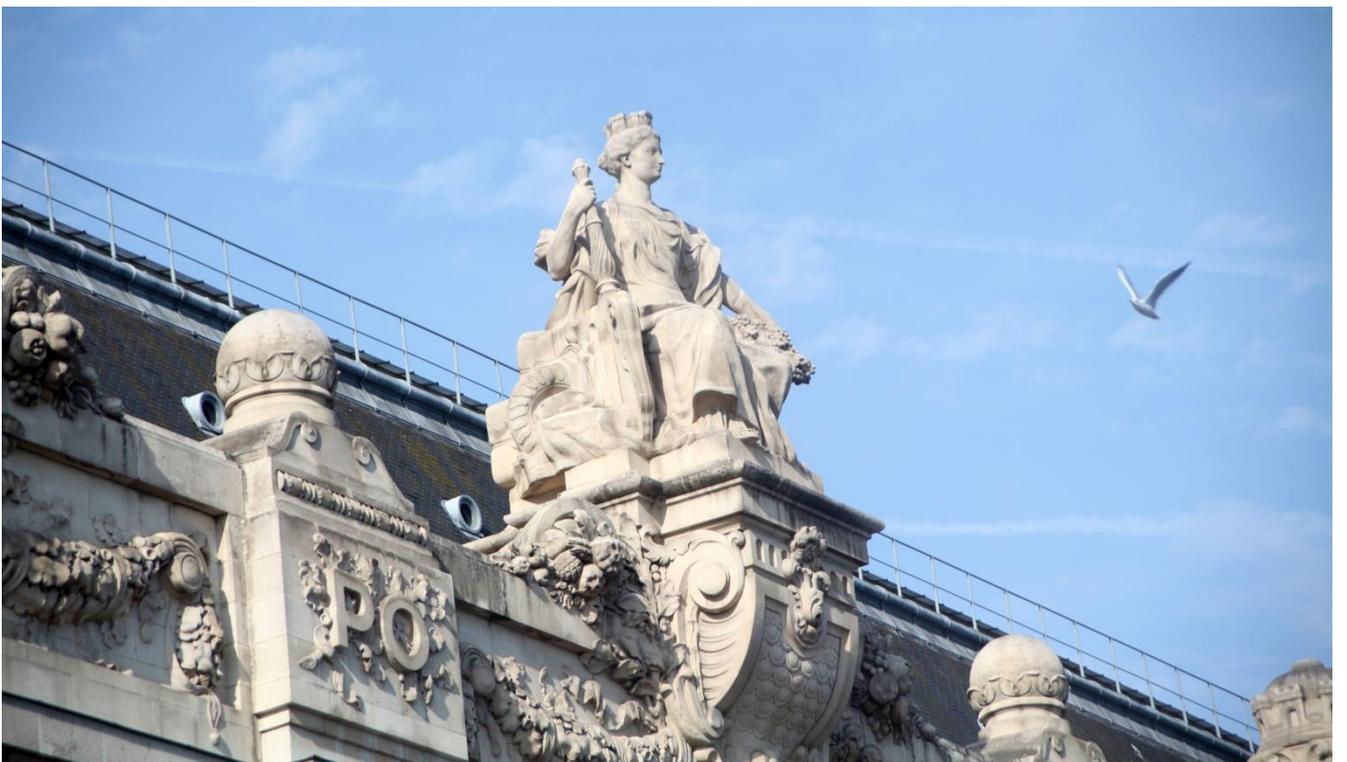


Fortsetzung Bericht:











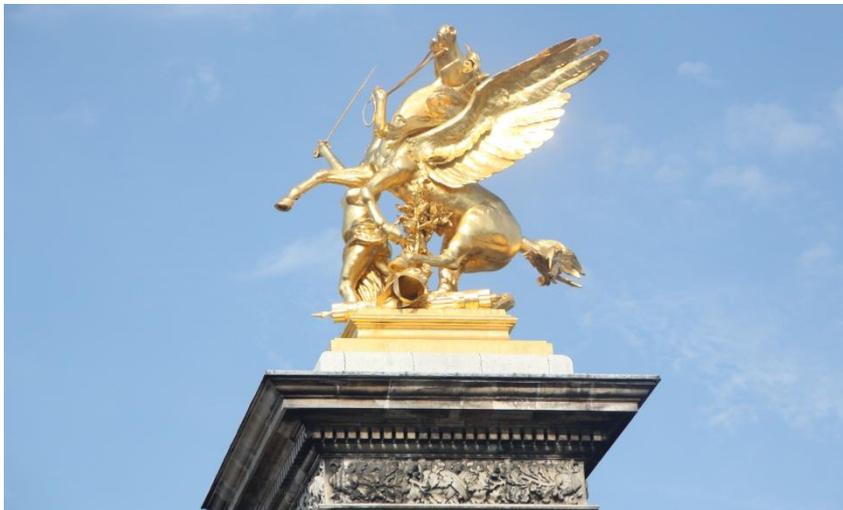
Vom Musée d'Orsay spaziere ich zum meinem Nächsten Ziel dem Hotel des Invalides.













Informationen zum Hotel des Invalides aus Wikipedia:



Das **Hôtel des Invalides** (dt. Invalidenheim, franz. auch kurz Les Invalides) in Paris (7. Arrondissement) ist ein ursprünglich unter der Bezeichnung Hôtel royal des Invalides im Auftrag des Sonnenkönigs Ludwigs XIV. in den Jahren von 1670 bis 1676 nach den Plänen der Architekten Libéral Bruant und Jules Hardouin-Mansart errichtetes Heim für kriegsversehrte, berufsunfähige Soldaten. Heute wird es geführt von der Institution nationale des Invalides und beherbergt auch mehrere Museen sowie im Invalidendom die Grabstätten Kaiser Napoleons I. und weiterer hoher Militärs.



Geschichte:

Das Problem, was man mit den heimatlosen, arbeitslosen oder verwundeten Soldaten nach einem Krieg machen sollte, bestand damals schon seit langer Zeit und ist ein generelles Problem kriegführender Staaten. Nicht nur aus Gründen der Humanität fühlten sich Könige verpflichtet, für die Soldaten zu sorgen, die für sie ins Feld gezogen waren, ihr Leben riskiert hatten und ihren Einsatz häufig mit ihrer Gesundheit bezahlten. Auch aus Gründen der staatlichen Sicherheit empfahl sich eine solche Maßnahme, denn unbeschäftigte, aber waffenkundige Soldaten konnten auch gefährlich werden, wenn sie als marodierende Banden unkontrolliert durch das Land zogen. Schon im 12. Jahrhundert dachte Philipp Augustus deshalb an eine Art Hospital, spätere Könige ebenfalls. Damals kamen alte Soldaten aber eher noch in Klöstern unter, wo sie jedoch einen ziemlichen Unruheherd bildeten, weil sie sich nicht den strengen Mönchsregeln unterwerfen wollten.

König Ludwig XIV. sorgte endlich für eine umfassende Lösung, indem er für die Architektur die äußere Gestalt des spanischen Escorial zum Vorbild nahm, und für die soziale Organisation die jahrhundertelange Tradition des mittelalterlichen Klosters. Und eine Art Kloster ist diese Anlage auch, eine gewaltige militärische Gedächtnisstätte mit einem riesigen zentralen Innenhof, einem Kreuzgang vergleichbar, der von vier Nebenhöfen mit Wohntrakten umgeben war. Die alten und gebrechlichen Soldaten sollten hier ein geregeltes Leben führen. Ihre Tage waren mit Gottesdiensten und handwerklichen Betätigungen ausgefüllt.

Wohngebäude und Werkstätten:

Die Militäranlage bildet ein großes, 390 Meter langes und 450 Meter breites Rechteck. Allein die viergeschossige Fassade ist 195 Meter breit. Sie beherbergt unter anderem ein Hospital und eine Manufaktur.

Der zu der sogenannten Esplanade gelegene Vorplatz ist mit historischen Kanonen des 17. und 18. Jhs. gesäumt. Durch den Haupteingangsprospekt gelangt man auf den Ehrenhof. Der Haupteingang wird von Kriegerstatuen in antikem Dekor gesäumt.

Durch den Haupteingang geht der Blick auf das Tempelmotiv auf der gegenüberliegenden Seite. Dieser gesamte Bereich ist streng symmetrisch gebaut. Die Mitte ist an den vier Trakten jeweils nur leicht dadurch betont, dass in der langen zweigeschossigen Arkadenreihe eine Dreiergruppe nur schwach herausgezogen und mit einem Dreiecksgiebel bekrönt wird, ohne dass der Eindruck der endlosen Reihung dadurch sonderlich unterbrochen wäre. Dadurch entsteht eine Atmosphäre militärischer Strenge, von Zucht und Ordnung.

Der Ehrenhof, der Cour d'Honneur, ist heute noch Schauplatz von Militärparaden. Auf der Südseite, gegenüber dem Haupteingang, befindet sich im Zentralbogen der oberen Galerie eine Bronzestatue Napoleons (von Emile Seurre, 1833), die im Volksmund „Le Petit Corporal“ genannt wird. Die oberen Gänge der Wohntrakte, die zum Ehrenhof hin liegen, sind ebenfalls mit historischem Kriegsgerät ausgestattet.

Fortsetzung Bericht:











